

## ***Weltflucht, Widerstand & Waldesrauschen*** **- Anklänge an HENRY DAVID THOREAU -**

-----  
(von Lutz Neitzert)



(INTRO):

**MUSIK: R. MURRAY SCHAFFER**

**"Forest Ambience with Great Blue Heron Flight"**

**Thoreau:** "Ich war plötzlich ein Nachbar der Vögel geworden, dadurch, daß ich meinen Käfig mitten unter sie setzte.

Ganz in meiner Nähe eine Waldohreule - mit der schrillsten, fürchterlichsten Stimme. Es war eine der gellendsten Dissonanzen, die ich je gehört habe. Und doch sprachen zu einem fein empfindenden Ohr auch aus ihr die Elemente einer Harmonie...

**MUSIK: "Waldohreule"**

...Ich wurde tief ergriffen durch das leise Gsumm einer Mücke, die ihren unergründlichen Flug in früher Morgendämmerung durch mein Zimmer nahm, als ob ich Posaumentöne hörte...

**MUSIK: "Mücke"**

Es lag etwas Kosmisches darin.

Ein ewiger Bericht von der immerwährenden Lebenskraft und Fruchtbarkeit der Welt - bis auf Widerruf !"

Bis auf *Widerruf* !

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts erkannte Henry David Thoreau die Gefahren einer fortschreitenden Technifizierung der Welt.

So lauschte er ebenso neugierig wie erstaunt - aber nicht ohne Sorge - neben Eulen oder Mücken - auch den unbekannt Klängen des beginnenden Industriezeitalters.

Dabei auf einen guten Fortschritt hoffend - einen Fortschritt, den allerdings die Menschen erst auf den rechten Weg zu bringen hätten.

Und so mischen sich in den Beschreibungen seiner akustischen Umwelt immer wieder Faszination mit Skepsis und Gesellschaftskritik.

**MUSIK: "Lokomotive"**

**Thoreau:** "Das Pfeifen der Lokomotive durchdringt meine Waldungen.

Es klingt wie der Schrei eines Habichts und gibt mir Kunde, daß rastlose Kaufleute aus Boston gleich in unsrem Städtchen eintreffen werden. Dann schreien sie einander zu: `Mach Platz !` Gen Norden geht die Seide, gen Süden der Wollstoff. Hinauf gehen die Bücher, aber der Geist, der in ihnen wohnt, der geht bergab.

Während der letzten halben Stunde habe ich das Rollen der Eisenbahnwagen gehört. Bald klingt es hinsterbend, bald auflebend wie der Flügelschlag eines Rebhuhns !"

Technische Geräusche sind für ihn einerseits verstörende *Warnrufe*, andererseits aber auch *Aufrufe*, den unaufhaltsamen Weg in die modernen Zeiten bewußt zu beobachten und nicht *dissonant* außer Kontrolle geraten lassen.

Und da sich Natur- und Technik-Klänge für seine Ohren durchaus harmonisch verschmelzen ließen, hielt er auch eine *harmonische Moderne* für denkbar.

**Thoreau:** "Etwas Elektrisierendes liegt in der Atmosphäre eines Bahnhofs !

Wenn die Lokomotive pfeift, laß sie pfeifen, bis sie heiser wird. Wir wollen lieber darüber nachdenken, was das eigentlich für eine *Musik* ist. Wir wollen mit uns selber ins Reine kommen, uns mutig einen Weg bahnen durch den Dreck und Kot der Meinungen, der Vorurteile und der Tradition, der Täuschung und des Scheins, durch Paris und London, New York, Boston und Concord, durch Kirche und Staat, durch Poesie, Philosophie und Religion, bis wir auf hartem, felsigen Grund an einen Ort gelangen, den wir `Wirklichkeit` nennen !

Es ist kein Problem Eisenbahnen nach New York zu bauen.

Auch bemühen wir uns eifrig, eine telegraphische Verbindung durch den Atlantischen Ozean herzustellen und die *Alte Welt* der *Neuen* um einige Wochen näher zu bringen...

**MUSIK: "Morsezeichen"**

...Die erste Nachricht aber, die auf diese Weise in das breite, amerikanische Klapprohr hineintröpfelt, lautet vielleicht: `Prinzessin Adelheid hat den Keuchhusten !`"

Und genau diese Sinnsuche in einer sich rasend schnell verändernden Welt war der Grund für seine temporäre *Weltflucht* - eine Flucht aus der Welt der Banalitäten und des Materialismus, nicht als Rückzug gedacht, sondern als Distanzierung - wenn auch nur auf wenige Meilen.

**Thoreau:** "Ich zog in die Wälder, weil mir daran lag, mit Bedacht zu leben, mich nur mit den wesentlichen Dingen auseinanderzusetzen, um zu sehen, ob ich nicht lernen könnte, was es mich zu lehren hätte, um nicht, wenn es ans Sterben ginge, entdecken zu müssen, nicht gelebt zu haben !"

Und das nicht zufällig am 4. Juli 1845, dem amerikanischen "Tag der Unabhängigkeit"!

Am Ufer des *Waldensees* bei Concord / Massachusetts - einem Vorort von Boston - hatte er sich - kurz vor seinem 28. Geburtstag - eigenhändig, wie er immer wieder betonte - eine spartanisch eingerichtete Holzhütte zurechtgezimmert.

Von seiner Heimatstadt aus fussläufig bequem erreichbar war es eher ein symbolischer Ort als eine *Einsiedelei* und man darf man ihn sich nicht - wie oft geschehen - als einen *Eremiten* oder *Waldschrat* vorstellen.

Gerne und nicht allzuselten empfing er Besucher oder ging auch einmal auf *Shoppingtour* ins Dorf, um Lebensmittel und Klatsch einzukaufen.

Und ganz bewußt wählte er für sein Experiment den richtigen Ort - auf halbem Wege zwischen *Zypressenwald* und *Asphaltdschungel*.

Zwei Jahre und zwei Monate sollte das Experiment dauern - das vor allem literarisch seine Wirkung entfalten sollte.

Geboren wurde er 1817.

Ein Bleistiftfabrikant der Vater, seine Mutter eine christliche Kämpferin gegen die Ungerechtigkeiten der Sklaverei.

Sein eigenes Berufsleben bestand nach einem Literaturstudium aus einer endlosen Reihe von Gelegenheits- oder Kurzzeitjobs.

Eine paar Monate ist er Lehrer gewesen, bis er sich weigerte, seine Schüler vorschrifts- und traditionsgemäß zu verprügeln.

**Thoreau:** "Ich bin ein Schulmeister, ein Hauslehrer, ein Landvermesser, ein Gärtner, ein Landwirt, ein Maler, ich meine ein Anstreicher, ein Zimmermann, ein Maurer, ein Tagelöhner, ein Schreibender, ein Dichterling !"

An seinem Charakter - und an seinem Äußeren - schieden sich die Geister. Selbst Freunde schwankten häufig zwischen Zuneigung, Verehrung und Irritation.

So lesen wir im Tagebuch des ihm durchaus wohlgesonnenen Nathaniel Hawthorne:

"Er ist ein origineller Mensch, ein junger Mann mit viel wilder, ursprünglicher Natur, intellektuell auf seine ganz persönliche Weise. Er ist häßlich wie die Nacht, hat eine lange Nase, einen schiefen Mund und ungehobelte, bäurische, aber höfliche Umgangsformen, die gut zu solch einem Äußeren passen. Doch ist er auf eine aufrechte und angenehme Art häßlich.

Mr. Thoreau ist ein geborener Beobachter !"

Um dann zu ergänzen:

"Es ist ein kennzeichnender Zug, daß er mit Hochachtung der Indianerstämme gedenkt, deren wildes Leben so gut zu ihm gepaßt hätte !"

**Thoreau:** "Als ich mir klar darüber wurde, daß meine lieben Mitbürger mir kein Büro im Rathaus, keine Pfarre oder irgend einen Broterwerb anbieten würden, daß ich vielmehr mir selbst helfen müsse, wandte ich mein Augenmerk mehr denn je den Wäldern zu. Dort war ich besser bekannt !"

Das Grundstück gehörte seinem väterlichen Freund Ralph Waldo Emerson, der es erworben hatte, um den dortigen Baumbestand vor einem drohenden Kahlschlag zu retten.

Und in ihm fand er auch seinen philosophischen Mentor.

Seit 1836 trafen sich im "*Transcendental Club*" in Concord wache *Zeitgeister*, um darüber zu diskutieren, wie man das menschliche Denken, Handeln und Empfinden der neuen Zeit anpassen könnte.

Fest auf dem Fundament der *Aufklärung* stehend, doch *spirituell* behutsam angereichert durch ein gewissermaßen *abstrahiertes* Christentum, durch antike Metaphysik und indischer Mystik.

"Transzendenz" verstanden als das bedachtsame Überschreiten des sinnlich Erfahrbaren !

Vor allem Thoreau wollte sich dem Unbegreiflichen lieber mit Vorsicht und Einsicht nähern als mit ungezügelter Phantasie und Projektion -

als ein im wahrsten Sinne des Wortes *geerdeter* - *nach oben offener* Betrachter !

Und im Unterschied etwa zu den Zeitgenossen der *Deutschen Romantik* wollte er nicht *rückwärts gewandt* und *naturidyllisch* bleiben, sondern *amerikanisch modern*.

Und mit dieser Haltung traf er später den Nerv einer *Avantgarde* - die vor allem seine Erweiterung des Musikbegriffs als Inspiration und Bestätigung ihrer eigenen Klangvorstellungen nehmen sollte.

Lieber als in einer Sitzreihe hockend einem Bühnenprogramm zu lauschen, streifte Thoreau Flöte spielend, wie sein Götterbote *Pan*, hinaus in die akustische Freiheit.

**Thoreau:** "An warmen Abenden saß ich oft im Boot, spielte die Flöte und weckte das Echo auf, indem ich mit dem Ruder an eine Seite des Kahns schlug. So erfüllte ich die benachbarten Wälder mit Klängen, die immer weiter ihre Kreise zogen.

*In my pantheon, Pan still reigns in his pristine glory.*

*For the great god Pan is not dead, as was rumored.*

*No god ever dies. I am most constant at his shrine !"*

### **MUSIK: CHARLES IVES' "Concord Sonata - 4. Satz `Thoreau´"**

Vor allem das "Walden"-Kapitel "Sounds" hatte einen der frühen Abweichler von den Pfaden der europäischen Klassik gewissermaßen *elektrisiert*, seinen Landsmann CHARLES IVES, der die von Thoreau quasi *ausgewilderten* Klänge wieder zurückbringen wollte in den Konzertsaal.

1911 porträtierte er in seiner Sonate "Concord, Massachusetts" die führenden Köpfe des *Transzendentalismus*.

Jeweils einen Satz widmete er "Ralph Waldo Emerson", "Nathaniel Hawthorne", den "Alcotts" und das Finale schließlich "Henry David Thoreau".

Und um die Interpretation seines Werkes in die richtigen Bahnen zu lenken, publizierte er dazu seine "Essays before a Sonata".

"Thoreau war ein großartiger Musiker, nicht weil er Flöte spielte, sondern weil er nicht nach Boston fahren musste, um `Die Symphonie´ zu hören. Er war sich der Begeisterung der Natur, der Emotionen ihrer Rhythmen und der Harmonie ihrer Einsamkeit göttlich bewusst. In diesem Bewusstsein besang er die Unterwerfung unter die Natur, die Religion der Kontemplation und die Freiheit der Einfachheit – eine Philosophie, die zwischen der Komplexität der Natur, die Freiheit lehrt, und der Komplexität des Materialismus, der Sklaverei lehrt, unterscheidet.

Thoreau schien in der Lage zu sein, aus dieser Quelle perfekte *transzendente* Sinfonien zu weben !"

**Thoreau:** "Ich hörte von Zeit zu Zeit von Oratorienkonzerten und Opern in fernen Tempeln, besuchte aber keines davon - für mich war es ein *Oratorium*, als der stählerne Absatz meines Schuhs gegen einen Kieselstein schlug - und einen Akkord der Natur vibrieren ließ. Man verpasst keine Musik, wenn man die Oratorien und Opern nicht besucht. Die wirklich inspirierenden Melodien sind billig und universell – und für den Sohn des armen Mannes ebenso hörbar wie für den des reichen Mannes. Das Hören der Harmonien des Universums ist nicht mit Ausschweifungen verbunden. Keine himmlische Melodie geht dem Ohr verloren, das zum Hören befähigt ist, weil es an Geld oder Gelegenheit mangelt !"

Ives erkannte hierin jene Freiräume, in denen sich eine *Neue Musik* verorten ließ !

**Thoreau:** "Nichts ist so wahrhaftig an Gesetze gebunden und gehorcht ihnen wie die Musik, doch nichts bricht so sicher alle kleinen und engen Fesseln !"

Charles Ives wurde übrigens das erste Mitglied auf Lebenszeit der "Thoreau Society"!

Ähnlich tief in die Gedankenwelt Thoreaus eingetaucht wie er ist dann - eine *Avantgardisten*-Generation später - JOHN CAGE.

Auch ihm eröffnete - oder bestätigte - der *Transzendentalismus* seine Sicht der Dinge.:

"Wenn ich Thoreaus Tagebuch lese, entdecke ich jede Idee, die ich jemals hatte!"

Neben den Denkanstößen - und wohl auch Thoreaus Eigenart, *Esoterik* stets mit einem leichten *Augenzwinkern* zu verbinden, interessierte Cage vor allem das *Lautmalerische* in dessen Sprache, das er versuchte einzufangen in raffiniert destillierten *Wortmusiken* - zusammengefügt aus Zitaten.

Einer der so entstandenen Kompositionen gab er den *semioriginellen* Titel "Mureau" - eine Kombination der Worte *Music* und *Thoreau* - exemplarisch aber wurden seine "Empty Words":

### **MUSIK: JOHN CAGE - "Empty Words"**

Auch in diesem Stück spielte neben Silben, Konsonanten und Vokalen ein besonderes Ausdrucksmittel eine wichtige Rolle: die *Stille* !

*Stille*, die zu einem akustischen Resonanzraum wird.

Wie in seinem berühmten "4'33", in dem bei einem Publikum der *Zuhörermodus* aktiviert wird, um ihm dann - 4 Minuten und 33 Sekunden lang - nichts weiter zu bieten als die Akustik des Ortes, in dem es sich zufällig gerade befindet.

Erst wenn *Stille* plötzlich *lautlos* wird, dann sollten die Alarmglocken schrillen:

### **MUSIK: "Wanderdrossel-Gesang" (abrupt beenden !)**

"Der stumme Frühling !"

Im Jahr 1962 gab es einen Weckruf, der es bis in die Bestsellerlisten schaffte.

Ein Buch der Biologin Rachel Carson, "The silent Spring", wurde zum Auslöser der modernen Naturschutzbewegung.

Darin beschrieb sie das durch den todbringenden Einsatz von

*Dichlordiphenyltrichlorethan* - kurz DDT - unmittelbar drohende Aussterben der Wanderdrossel - als Beginn einer ökologischen *Apokalypse*.

Den Soundtrack der jungen *Ökobewegung* lieferten damals Folkmusiker wie Pete

Seeger, Joni Mitchell oder Joan Baez. Und auch sie bezogen sich immer wieder explizit auf Thoreau.

Notabene: Don Henley von den *Eagles* kaufte 1990 das *Walden*-Grundstück und machte es zu einem ökologischen Lehr- und Lernort !

**Thoreau:** *"My Love must be as free as is the Eagle's Wing.  
Hovering o'er Land and Sea and everything !"*

Eine lobenswerte Initiative !

Aber nichts ist ohne Nebenwirkungen, wie die Medien im Frühling 2018 berichteten:

"Walden´ hat ein Urinproblem !

Inspiziert von Thoreaus Ideen pilgern Massen auf der Suche nach Einsamkeit an den See. Mehr als die Hälfte des Gehalts an Phosphor in dem Gewässer ist nicht auf Düngemittel aus der Landwirtschaft zurückzuführen, sondern, einer Studie zufolge, auf den Urin der Besucherströme !"

Oft auch Unverständnis und Kopfschütteln gilt es zu ernten oder zu ertragen, wenn man alte Wege verlässt.

Dass nicht immer nur die gewünschten Effekte eintreten, das musste auch Cage oftmals erleben - dokumentiert etwa in dieser Aufnahme einer Lesung der "Empty Words" vor einem verständnislos wütenden Publikum - in einer eher negativ aufgeladenen Geräuschkulisse:

### **MUSIK: JOHN CAGE - "Empty Words" (mit "Buhrufen")**

1986 lud der WDR Cage nach Köln ins Studio - zu einem "Mushroom Talk". Und dort sprach man nicht nur über Pilze:

### **MUSIK: "MUSHROOM TALK"**

*("Wann haben Sie denn Thoreau entdeckt ? Wann ist er für Sie wichtig geworden ? / Ich war auf Tournee mit der 'Cunningham Dance Company', wir kamen nach Kentucky und nach einer der Vorstellungen durften die Zuschauer Fragen stellen. Ein hochgewachsener Mann stand auf. Das war der Dichter Wendell Berry - er lebt heute noch. Ich habe ihn später noch einmal besucht, in dem Haus, in dem er aufgewachsen war. Und nach dem Abendessen mit seiner Frau und den Kindern, griff er zu den Werken von Thoreau und las daraus etwas vor. Und als ich diese Absätze hörte, merkte ich, daß ich danach hungerte - hahaha - daß ich Durst hatte. Auch heute habe ich viel mit Thoreau im Sinne, mache viel mit ihm, mit seinen Werken. Ich habe schon vorhin von dem Essay von Thoreau gesprochen. Das ist gewissermaßen Thoreaus Geschenk für Satie. Ich spreche hier von einem Essay - aber mit dem Einsatz von Computern haben wir am Brooklyn College dann das Ganze verarbeiten können - aufarbeiten können. Ich bin dann in der gleichen Tonlage geblieben, in der gleichen Vortragsstimme. Das ist dann aber, je nach Bedarf gedehnt oder verkürzt worden. Wir hatten also 18 Texte, die sich überlagerten - mit Computerhilfe. Texten aus den Mesostics unter Einsatz dieses 'Essays über zivilen Ungehorsam'. Bei der Programmierarbeit zeigte es sich dann, daß die Konsonanten ein anderes synthetisches Problem darstellten als Vokale. Ich habe dann einen sogenannten 'Voiceless Essay' - einen stimmlosen Essay - gemacht und nur die Konsonanten akzeptiert und dafür verwendet !")*

### **MUSIK: JOHN CAGE - "Voiceless Essay"**

Im Klartext hörte sich jene von Cage dekonstruierte Streitschrift - "On the Duty of Disobedience / Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat" - so an:

### **HELMUT QUALTINGER**

*("Ich habe mir den Wahlspruch zu eigen gemacht:  
'Die beste Regierung ist die, welche am wenigsten regiert !'  
Ich will sachlich reden und nicht wie die Leute, die sich überhaupt gegen jede Regierung erklären. Ich sage nicht: von jetzt an keine Regierung mehr, sondern: von jetzt an eine bessere Regierung.*

*Könnte es nicht eine Regierung geben, in der nicht die Mehrheit über falsch und richtig befindet, sondern das Gewissen?*

*Wozu hat denn dann jeder Mensch ein Gewissen? Ich finde, wir sollten erst Menschen sein und danach Untertanen. Man sollte nicht den Respekt vor dem Gesetz pflegen sondern vor der Gerechtigkeit. Nur eine einzige Verpflichtung bin ich berechtigt einzugehen, und das ist, jederzeit zu tun, was mir recht erscheint.*

*Ein allgemeines und natürliches Ergebnis dieses ungebührlichen Respektes vor dem Gesetz sieht man zum Beispiel in einer Kolonne von Soldaten: Oberst, Hauptmann, Korporal, Gemeine, Pulverjungen und alles, wie sie in bewundernswerter Ordnung über Tal und Hügel in den Krieg marschieren, wider ihren Willen, ja wider ihre gesunde Vernunft und ihr Gewissen, weshalb es ein recht anstrengender Marsch wird und beträchtliches Herzklopfen verursacht.*

*Alle Menschen bekennen sich zum Recht auf Revolution. Das heißt zu dem Recht, der Regierung die Gefolgschaft zu verweigern und ihr zu widerstehen, wenn ihre Tyrannei oder ihre Untüchtigkeit zu groß und unerträglich wird !")*

Entstanden war der Text nach einer Nacht im Gefängnis von Concord.

*Citizen Thoreau* hatte sich geweigert, seine Steuern zu bezahlen - als Protest gegen die Sklaverei, den ungezügelten Kapitalismus und die dunklen Seiten der amerikanischen Politik, die gerade zu einem Angriffskrieg gegen Mexiko aufmarschierte.

## **HELMUT QUALTINGER**

*("Ich habe sechs Jahre keine Wahlsteuer bezahlt. Einmal wurde ich deshalb für eine Nacht ins Gefängnis gesteckt. Wie ich da stand und mir die massiven Steinmauern betrachtete, die zwei oder drei Fuß dick waren, die Türe aus Holz und Eisen – einen Fuß dick – und das Eisengitter, welches das Licht siebte, kam mir die ganze Dummheit dieser Institution zum Bewußtsein, die mich so behandelte, als wäre ich nicht mehr als Fleisch, Blut und Knochen, die man einschließen kann.*

*Dort für diese eine Nacht zu liegen war wie die Reise in ein fernes Land, das ich nie zu sehen erwartet hatte. Mir schien es, als hätte ich die Turmuhr vorher nie schlagen gehört und auch nicht die abendlichen Geräusche des Dorfes; wir schliefen nämlich bei geöffneten Fenster, das innerhalb der Gitter war. Ich sah also mein Heimatdorf im Licht des Mittelalters, unser Fluß Concord war in den Rhein verwandelt, und ich hatte Visionen von Rittern und Burgen, die an mir vorüberzogen.*

*Am Morgen schob man unser Frühstück durch ein Loch in der Tür, in kleinen länglichviereckigen Blechnäpfen, die gerade durch paßten. Sie enthielten etwa einen Liter Schokolade, braunes Brot und einen eisernen Löffel !")*

In der Vita eines Rebellen liest sich so etwas natürlich immer gut - auch wenn es nur ein paar Stunden gewesen sind und wohl nicht einmal *Amnesty International* etwas gegen die Haftbedingungen einzuwenden gehabt haben dürfte.

Vermutlich hatte ihn seine besorgte Tante Mary - gegen seinen Willen - freigekauft. Doch der aus dieser strafrechtlichen Bagatelle entstandene Aufsatz sollte weit über seinen Anlaß hinauswachsen.

"Mahatma Gandhi verteilte die Schrift wie ein Lehrbuch unter seinen Schülern, Anhänger der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung tragen sie im Marschgepäck und die Hippies loben sie als cool !"

So schrieb der *Spiegel* 1967 und in jenen - auch hierzulande revolutionären Zeiten - verlieh jenen scharfen Worten, wie gehört, HELMUT QUALTINGER seine - vielleicht etwas zu *bissige* - *Wiener Schmäh*-Stimme.

Zitate finden sich in den Reden Martin Luther Kings ebenso wie auf den Demoplakaten von *Occupy* oder *Attac* - und widersinnig zurechtgebogen sogar bei den Anhängern Donald Trumps.

Einen persönlichen Freund und Mitstreiter gegen die Apartheid brachte die *rassistische* Justiz an den Galgen und Thoreau an den Rand der Verzweiflung:

### **MUSIK: PETE SEEGER "John Brown's Body"**

Auch Charles Ives setzte seine Wut und seine Hochachtung jenen Streitern für die Menschlichkeit gegenüber in Noten. Hier in einer historischen Aufnahme aus dem Weltkriegsjahr 1943 - von ihm eigenhändig in die Tasten gehämmert.

"The Anti-Abolitionist Riots":

### **MUSIK: CHARLES IVES "Study No. 9 - The Anti-Abolitionist Riots"**

Ein Zitat aus dem letzten Kapitels aus "Walden" erlangte - als politisches Statement gedeutet - besondere Bekanntheit:

**Thoreau:** "Wenn ein Mann nicht Gleichschritt mit seinen Mitmenschen hält, dann vielleicht deshalb, weil er einen anderen Trommler hört. Lasst ihn zu der Musik marschieren, die er hört, in welchem Takt und wie fern sie auch sei !"

Eine anderer gewaltsame Auseinandersetzung sollte den Anlass liefern für eine Komposition von STEFAN LITWIN:

"*Thoreau's Nightmare* für einen Pianisten an zwei Klavieren ist so ein Kommentar - und zwar zu *Thoreau*, dem letzten Satz aus der *Concord Sonata* von Charles Ives. Anlass waren damals - also 2003 - der zweite Irak-Krieg und die Bush junior-Regierung. Ich wollte die Idylle des ursprünglichen *Thoreau*-Satzes bei Ives brechen, um auf die veränderte politische Situation hinzuweisen, wollte dabei aber auch - und das ist nicht unwichtig - an die transzendente, einstmals friedliche und naturverbundene amerikanische Tradition erinnern.

*Thoreau's Nightmare* - also, wie gesagt, für einen Pianisten an zwei Klavieren - steht als Motto ein Auszug aus dem Buch *Walden* voran.

*Ich wohne im Winkel einer bleiernen Wand, in deren Zusammensetzung eine kleine Legierung aus Glockenmetall gegossen wurde. Oft, in der Ruhe meiner Mittagszeit, dringt von Aussen ein verwirrtes Geklingel, ein Tintinnabulum, an meine Ohren. Es ist der Lärm meiner Zeitgenossen !* Geschrieben auf dem Höhepunkt der Spannungen zwischen den USA und Europa - aufgrund des bevorstehenden Irak-Krieges - sind mit dem *Lärm der Zeitgenossen* natürlich das politische Rumoren und die Vorboten der nahenden Katastrophe gemeint !...

### **MUSIK: STEFAN LITWIN "Thoreau's Nightmare"**

*...Kurz nach der Fertigstellung der Partitur - und auf der Suche nach einem Titel - fragte ich im Freundeskreis, was man mit *Thoreau's Nightmare* verbinden könnte. Die unmittelbare und einhellige Antwort war: die Bush-Regierung ! Und erst kürzlich - nachdem Trump zum zweiten Mal zum US-Präsidenten gewählt wurde - kommentierte jemand: *Thoreaus's Alptraum* !? Wir leben ihn gerade !"*

**Thoreau:** "Spielten Musikkapellen, dann klang es, als ob das ganze Dorf ein großer Blasebalg sei. Trompetenklang, der vom Ruhme sang. Diese kriegerischen Klänge schienen so weit entfernt zu sein wie Palästina !"

Zurück auf den Boden einer weniger blutigen aber nicht weniger existentiellen Gesellschaftskritik führt uns GRAHAM FITKIN, der die Fesseln, Verirrungen und Verwirrungen der menschlichen Existenz in der *Minimalmusic* zu einer Performance des Tanzensembles "Ockham's Razor" verwoben hat - in einem Stück betitelt nach einem Thoreau-"Not until We are lost":

### **MUSIK: GRAHAM FITKIN - "Not until We are lost"** - Unseen -

"Seine Welt zu verlieren, das kann auf viele verschiedene Arten gedacht werden, und natürlich hängt es von der eigenen `Welt´ ab.

Der Verlust des eigenen Kindes, der Verlust der Fähigkeit zu gehen oder der Verlust des eigenen Zuhauses durch Krieg oder Naturkatastrophen sind Situationen, die einem von außen aufgezwungen werden. Das ist etwas ganz anderes, als sich bewusst Zeit zu nehmen, um die eigenen Möglichkeiten in einer Welt neu zu bewerten, die uns im Allgemeinen dazu zwingt, uns auf eine bestimmte Weise zu verhalten und bestimmte Aspekte des Lebens zu schätzen.

Aber das andere Problem, das uns festhält, ist unsere eigene Akzeptanz dieser Welt. Wir wurden konditioniert und auf einen bestimmten Weg geführt, und von diesem Weg abzuweichen, kommt uns manchmal gar nicht in den Sinn.

Unsere Gehirne werden zunehmend von den modernen Technologien beeinflusst, die uns so vieles ermöglichen, uns aber auch von so vielem abhalten.

Auf der Bühne platzierte das Ensemble drei Personen in einem durchsichtigen, hohlen Plexiglas-Turm, in dem sie durch die Reibung von Füßen und Armen an den Wänden hinauf- und hinuntersteigen konnten. So entstand ein Gefühl der Intimität durch das Eingeschlossensein, ein Gefühl der Gefahr durch die Zerbrechlichkeit des eigenen Haltes und ein Gefühl des Abschieds von einem Ort zum anderen, da die Menschen aus der Spitze des Turms vielleicht in eine neue Welt `hinaus´ kommen könnten !"

Die "Walden"-Interpretation des dänischen Komponisten HANS ABRAHAMSEN läßt dagegen eher an den dunklen *Eichenhain* deutscher *Romantiker* denken. Hier in einem Arrangement für Bläserquintett:

### **MUSIK: HANS ABRAHAMSEN** **"Walden - 1. Moderato fluente-allegro** **... - 4. Allegretto Giocoso"**

Für die *Donaueschinger Musiktage* 2000 komponierte MARTIN SMOLKA sein Chor-Werk "Walden, the Distiller of Celestial Dews"!

**Thoreau:** "Perhaps on that spring morning when Adam and Eve were driven out of Eden *Walden Pond* was already in existence and obtained a patent of heaven to be a Distiller of celestial Dews"...

...der Geist im *Waldenteich* als ein *Destillateur* - ein *Schnapsbrenner* also - des *himmlischen Taus* !

Martin Smolka schien diese Vorstellung offenbar gefallen zu haben:

"Ich wurde gefragt, ob ich etwas zum Thema 'Gewalt in unserer Gesellschaft' schreiben wolle. Aber mich berührte eher die Gewalt, die unsere Gesellschaft aussendet - gegen die Natur, gegen unseren Heimatplaneten.

In der Absicht, über die Schönheit der reinen Natur zu singen, entschloss ich mich, Ausschnitte aus Thoreaus *Walden* zu verwenden.

Ich zog es vor, in meiner Musik *positiv* zu sein, statt eine Art *Protestsong* zu komponieren.

Thoreau tendiert dazu, alle vorstellbaren Fakten mit den grundsätzlichen Fragen der Existenz in Verbindung zu bringen.

Der lautmalerische Aspekt seiner Texte wird am deutlichsten im 4. Satz. Während der Frauenchor ruhig von den Pflanzen und Früchten des Waldes singt, durchbricht der Männerchor diesen Gesang mit hektischer Aktivität, indem er das Bohnenpflanzen auf einem gerade urbar gemachten Feld beschreibt":

## **MUSIK: MARTIN SMOLKA**

### **"Walden - The Distiller of Celestial Dews" - - 4. Blackberries -**

Um die Bohne als solche und ihre schmackhaften oder mühevollen Beziehungen zu uns Menschen ging es auch der *Fluxus*-Künstlerin ALISON KNOWLES in ihrer Installation "The Book of Bean". Eine riesige begehbare Buchskulptur, in der man Bohnensuppe essen konnte, bei deren Erkundung man aber auch immer wieder auf Zitate von Thoreau stieß.

Hören wir einmal hinein in den akustischen Teil:

## **MUSIK: ALISON KNOWLES "Sounds from the Book of Bean"**

Auch in HEINER GOEBBELS' "Walden" findet sich ein Satz mit dem Titel "The Bean Field".

Anfangs fremdelte er, wie er selbst bekannte, mit Thoreaus Schriften.

Die politischen Ansichten teilte der *strassendemoerprobte* aber *naturferne* Großstädter zwar vorbehaltlos, dessen intimer Blick in Flora und Fauna allerdings irritierte ihn zunächst.

"Mein Blick auf diesen Text ist weniger idyllisch, mein Verhältnis zum Naturbegriff von Thoreau entfernter, als es die Quelle vermuten lässt; so distanziert und schwierig, wie die des Detektivs *Blue* in Paul Austers 'New York Trilogie'. Der sieht bei seinen Observationen durch ein Fernrohr im Fenster des gegenüberliegenden Hauses jemand 'Walden' lesen, und versucht es schließlich selbst:

*'Aber als Blue zu lesen beginnt, hat er das Gefühl, eine fremde Welt zu betreten. Er stapft durch Sümpfe und Dornengestrüpp und klettert düstere Geröllhalden und tückische Felsen hinauf, er fühlt sich wie ein Gefangener auf einem Gewaltmarsch, und sein einziger Gedanke ist zu fliehen. Thoreaus Worte langweilen ihn.*

*Warum sollte jemand fortgehen und allein in den Wäldern leben? Was bedeutet das alles: Bohnen säen und keinen Kaffee trinken und kein Fleisch essen? Warum all diese endlosen Beschreibungen von Vögeln?*

*Man muss es Blue hoch anrechnen, dass er nicht aufgibt. Am nächsten Tag beginnt er von neuem, und dieser zweite Durchgang ist etwas weniger steinig als der erste. Und*

*plötzlich versteht er, dass der Trick darin besteht, langsam vorzugehen, langsamer als er je mit Worten umgegangen ist. Und manche Abschnitte begannen klar zu werden !"*

Letztendlich fügte es sich so zu einem vielschichtigen Tonkunstwerk - mit *freejazztauglichen* Tierstimmen-Imitationen in einer Waldesatmo - während darüber ein elektrischer Draht zu surren und im Hintergrund eine Lokomotive sich rhythmisch dröhnend, fauchend und pfeifend zu nähern scheint:

### **MUSIK: HEINER GOEBBELS "Walden"**

a) III. The Ponds

b) VI. Spring

c) X. The Fitchburg Railroad

*("I hear a song-sparrow singing from bushes on the shore.  
Olit, olit, olit, chip, chip, chip, eke, char, che wiss, wiss, wiss !")*

**Thoreau:** "Das Wilde und das Gezähmte sind eins.  
Was für ein köstlicher Klang !"

Der *Minimalist* JOHN ADAMS näherte sich der Sache via Ives, indem er dessen Lied "Thoreau S 373" umgearbeitet hat - mit einem zarten Hauch *New Age*:

### **MUSIK: JOHN ADAMS (CHARLES IVES) "Five Songs - 1. Thoreau"**

*("He grew in those seasons like corn in the night,  
rapt in reverie, on the walden shore, amidst the sumach, pines and  
hickories, in undisturbed solitude !")*

DOMINICK ARGENTO und die DALE WARLAND SINGERS schufen - in ganz ähnlicher Stimmung - eine Art *Oratorium*: "Walden revisited"!

### **MUSIK: DOMINICK ARGENTO "Walden revisited"**

Begleitet von drei Celli und Thoreaus Lieblingsinstrument, der *Harfe*.

Einen idealen Aufhänger für ihren Klangwelten fanden vor allem *esoterisch* begabte Vertreter der *Avantgarde* in seinem Schwärmen für Schwingungen - immer wieder beschrieben am Beispiel der *Harfe* - deren naturnaheste Form KENNETH TURKINGTON zum Klingen brachte:

"Auch ich bin in Concord aufgewachsen.

Und eine Nachbarin, die Gründerin der 'Thoreau-Gesellschaft', machte mich mit einer Reproduktion von Thoreaus dreisaitiger *Äolsharfe* bekannt. Ich war begeistert.

Und da ich mich mit anderen Harfen beschäftigt hatte, wurde mir klar, dass sein Sinn für Einfachheit perfekt war.

In einem Gedicht über seinen allzu früh verstorbenen Bruder John schrieb er über dieses *himmlische* Instrument":

#### **THOREAU:**

*"...and tread of high-souled men go by,  
their thoughts conversing with the sky !"*

## MUSIK: KENNETH TURKINGTON "THOREAU'S AEOLIAN HARP" - Sultry Summer -

Den Oberbegriff *Harfe* verwendete Thoreau für ganz unterschiedliche Klangquellen - für reine Naturgeräusche, Musikinstrumente, *kosmische Sphärenmusiken* aber auch, wie bereits gehört, für das Summen und Zittern elektrischer Telegraphendrähte:

### **MUSIK: "Geräusche einer Telegraphenleitung"**

**Thoreau:** "Der Herbstwind ist stärker geworden und die *Telegraphenharfe* hat begonnen, zu klingen. Ihr Ton variiert mit der unterschiedlichen Spannung des Drahtes. Nahe der Masten vibriert er schneller. Ich halte mein Ohr an das Holz und es ist, als sei jede Pore mit Musik erfüllt und jede Faser gestimmt nach einem neuen harmonischen Gesetz. Jedes Anschwellen, jede Modulation erscheint wie ein Nachklingen des Baumes, des göttlichen Baumes, dessen Materie sich in Töne verwandelt !"

Doch wenn das versonnene Lächeln allzu *überirdisch* zu werden droht, wechselte er gerne - im *transzendentalistischen* Geist - augenzwinkernd die Perspektive:

**Thoreau:** "Aber was für eine furchtbare Musik muß das sein - für den armen Wurm im Holz !"

Und stets schlägt er dabei die weitesten Bögen...

**Thoreau:** "Die *Telegraphenharfe* verbindet Concord mit Athen - und beide mit *Elysium* !"

...die später von Musikern wie Turkington weiter verfolgt werden konnten.

"Die *Windharfe* inspiriert mit ihren Harmonien und ergreift mit ihren Dissonanzen, bleibt aber meist stumm. Ihr Klang berührt viele Bereiche - Wissenschaft, Kunst, Mathematik, Religion und Geschichte. Ein reines Vergnügen besteht darin, der Harfenmusik zusammen mit dem Gesang der Vögel zu lauschen. Zumindest bis ein Auto oder schlimmer noch ein Flugzeug vorrauscht !"

## MUSIK: KENNETH TURKINGTON "Thoreau's Aeolian Harp" - Thunder Storm -

Ganz ähnliche Vibrationen verspürte offenbar auch der Pianist KEN PEDERSEN.

"Das ist Take No. 1 von 'Solitude's Companion', sagt der Toningenieur, aus dem Kontrollstand. Und hier sitze ich, im ruhigsten Raum, den ich je erlebt habe, und sammle meine Gedanken - bereit, die *Stille* mit den Noten zu brechen für meine CD 'Walden'. Es ist unheimlich still und plötzlich erlangt jedes kleine Geräusch eine enorme Bedeutung. Die Klavierbank knarrt, das Sustain-Pedal quietscht, die Dämpfer fallen lauter auf die Saiten, als ich es jemals zuvor gehört oder zumindest bemerkt habe. Und ich hege den Wunsch, die *New-Age*-Gefühle von Frieden und Ruhe mit einem klassischeren Kompositionsansatz zu verbinden !"

Und ganz genau so klingt das dann auch:

### **MUSIK: KEN PEDERSEN "Walden - 8. Solitude's Companion"**

In vielen musikalischen Verneigungen - in pastoralen Folksongs oder *New Age-Meditationen* - sind ihm immer wieder elegische Hymnen gesungen worden.

Löwe und Lamm friedlich vereint - bei *Chillout-Music*.

Jeder große böse Wolf oder kleine gemeine Tuberkelbazillus - und mit ihnen Thoreau - würden sich eine derartige Diskriminierung bzw. Verharmlosung ihrer Existenz vermutlich aufs Entschiedenste verbitten.

Er akzeptierte ganz bewußt auch die destruktiveren *Biorhythmen* - das Werden und das Vergehen, das Fressen und das Gefressenwerden.

Manchmal sogar durchaus mit Appetit !

**Thoreau:** "Einmal ließ ich mich sogar dazu verleiten, ein Murmeltier, das mein Bohnenfeld verwüstet hatte, zu schlachten - seine *Seelenwanderung* zu veranlassen, wie ein *Tartar* wohl sagen würde - und es zu verzehren. Ich hatte, trotz des moschusartigen Geschmacks, einen momentanen Genuß.

Mit Freude sehe ich, daß die Natur Leben in solcher Fülle hervorbringt, daß Myriaden geopfert, einander zur Beute überlassen werden können, daß zarte Geschöpfe wie Brei aus ihrem Dasein herausgequetscht, Kaulquappen von Reihern verschlungen, Schildkröten und Kröten auf der Landstraße überfahren werden. Da jeder unglücklichen Zufällen ausgesetzt ist, können wir uns denken, wie gering das Leben veranschlagt ist. In all diesen Dingen sieht der Weise nur die universelle Unschuld !"

Eine neue Balance zwischen Kunst, Natur und Wissenschaft fanden in den 70er Jahren zwei Pioniere der "Ökoakustik": R. MURRAY SCHAFFER und BERNIE KRAUSE ! Dafür nutzten sie die neuesten Aufnahmegeräte der Tontechnik, um damit Umgebungsgeräusche beinahe naturgetreu und hochauflösend aufzeichnen und beliebig wiederzugeben zu können.

Der Kanadier R. Murray Schaffer produzierte einerseits solche *Soundscapes* als Gegenstand ökologischer Forschung, andererseits machte er sie aber auch zur Grundlage von Kunstwerken.

### **MUSIK: R. MURRAY SCHAFFER "Sun Father Earth Mother"**

"Die einfache Tatsache ist, dass die Avantgarde ihre Erkundungen entlang der Grenzen des Klangs fortsetzt, so dass eine Definition äußerst schwierig geworden ist. Wenn etwa John Cage die Tür des Konzertsaals öffnet, um die Geräusche der Straße in seine Kompositionen einfließen zu lassen.

Und so schrieb ich ihm und fragte ihn nach seiner Definition von Musik.

Er antwortete: `Musik sind Klänge, Klänge um uns herum, ob wir nun in oder außerhalb von Konzertsälen sind. Lies nach bei Thoreau`!"

Genreübergreifend ein wesentlich weiteres Spektrum deckte Bernie Krause ab. Eher zufällig führte ihn sein Weg als junger Musiker Mitte der 60er zunächst in die politisch und ökologisch aktive Folkszene - als Gitarrist in Pete Seegers Band "The

Weavers". Dann wandelte er sich zu einem Protagonisten der elektronischen Musik, die er mit seinem Moog-Synthesizer in der progressiven Rockmusik etablieren half - prominent bei Auftritten mit den *Doors* oder auch den *Byrds*.

Dann sollte er als Filmkomponist eine erste Begegnung mit der *Apokalypse* haben - in seinem Soundtrack zu Francis Ford Coppolas "Apocalypse now"!

Aus der grünen Folkszene in die Welt der Elektronik und dann über Hollywood zurück zur Natur - um zuletzt alles miteinander zu vereinen.

Zusammen mit Schafer begründete er, wie gesagt, die "Akustische Ökologie" - eine fruchtbare Synthese aus Wissenschaft und Kunst.

Nicht nur die Qualität der Aufnahmen wurde immer besser, auch die Analysemethoden wurden parallel dazu immer raffinierter.

Störungen in Ökosystemen oder der Verlust an Biodiversität ließen sich immer unmittelbarer hörbar machen.

Auch optisch dargestellt in Form von *Sonogrammen*.

Und seither sammelt und archiviert Krause in seinem Projekt "The Great Animal Orchestra" *Soundscapes* aus allen Gegenden der Welt.

So zum Beispiel klingt eines dieser Tondokumente, aufgenommen an den Ufern des *Yukon* in Alaska:

**MUSIK: BERNIE KRAUSE "The Great Animal Orchestra"**  
- Yukon Delta, Alaska -

**Thoreau:** "Alle diese Geräusche - das Krähen der Hähne am Morgen - das Summen der Insekten am Mittag - das Bellen der Hunde in der Nacht - sind der Beweis für die Gesundheit oder Unversehrtheit der Natur !"

Aber wer weiß, wie Henry David Thoreau diese neuartigen Methoden der Naturerforschung beurteilt hätte.

Wäre er beeindruckt gewesen oder hätte er einen Verlust der *Aura des Natürlichen* beklagt, eine *Entweihung des Augenblicks* ? Hätte er das *Transzendentalistische* auch noch im *Algorithmischen* wiederfinden können ?

Den Zweck der Sache, den jedenfalls hätte er ohne Zweifel unterstützt !

Und auch bei Schafer oder Krause ist es eine tief empfundene Einheit aus *Erleben* und *Erforschen* - und auch bei ihnen begänne die *Apokalypse* mit einem *stummen Frühling* !

Zusammen mit dem Komponisten Richard Blackford vereinte Krause 2014 im Auftrag der BBC "Biophonie" und "Geophonie" mit der "Anthropophonie" menschlicher *Tonkunst* in einer "Great Animal Orchestra Symphony":

**MUSIK: BERNIE KRAUSE & RICHARD BLACKFORD**  
**"Great Animal Orchestra Symphony"**  
- 2. Scherzo & Riffs -

Am 9. Mai 1862 stirbt Henry David Thoreau im Alter von 44 Jahren an Tuberkulose...

**MUSIK: HEINER GOEBBELS "Walden - IV. Reading"**  
(daraus kurz die "Glockenklänge")

...zu Grabe getragen unter den Schlägen der *Concord Bell*.

Seiner Komposition "Thoreau S 373" stellte Charles Ives das folgende Zitat voran:

**MUSIK: CHARLES IVES "Thoreau S 373"**

*("His meditations are interrupted only by the faint sound of the concord bell. A melody, as it were, imparted into the wilderness. At a distance over the woods the sound acquires a certain vibratory hum as if the pine needles in the horizon were the strings of a harp which it swept. A vibration of the universal lyre, just as the intervening atmosphere makes a distant ridge of earth, interesting to the eyes by the azure rind it imparts !")*

(Outro):

**MUSIK: R. MURRAY SCHAFER**

**"Forest Ambience with Great Blue Heron Flight"**

